

DÜSSELDORF

## Gabriele Koepe hält flüchtige Momente in ihren Zeichnungen fest

Die Künstlerin stellt noch bis 16. Juni ihre großformatigen Bleistiftzeichnungen auf Papier im Kulturbahnhof Eller an der Vennhauser Allee aus.



Groß war der Andrang bei der Eröffnung der Ausstellung von Gabriele Koepe im Kulturbahnhof Eller. Foto: SUKYUN YANG

**ELLER** |(arc) Ihre großformatigen Bleistiftzeichnungen entwickelt Gabriele Koepe auf Basis von Fotografien aus ihrem Privatarchiv, aufgenommen auf ihren Reisen: kleine, flüchtige Momente wie der Blick auf ein verlassenes Bett, auf eine Reisetasche oder ein Bad in einem unbelebten Hotelzimmer, in eine Pfütze, in der sich das Leuchten der Sonne zwischen dunklen Wolken nach dem Regen spiegelt. Momente, die in dem Augenblick, in dem sie empfunden werden, bereits schon wieder fast vergangen sind.

Wie sich das für den Betrachter darstellt, können Interessierte noch bis zum 16. Juni im Kulturbahnhof Eller, Vennhauser Allee 89, überprüfen. Jedenfalls: Der Versuch, den Moment fotografisch zu bewahren, erweist sich stets als unzureichend und produziert im Augenblick des Belichtens nur noch ein Abbild als Skizze für die Erinnerung. Im Bemühen, diesen ins Bewusstsein zu holen, verändert Gabriele Koepe ihn, sodass eine neue, eine andere Präsenz entsteht. Im Prozess der Bearbeitung der fotografischen Skizze und des Zeichnens werden **Erinnern**

und Neuerschaffen sichtbar. Gesehenes und Erlebtes werden in Schwarz-Weiß- und Grautöne überführt. Die Fragilität des gezeichneten Blattes entspricht der Flüchtigkeit des vergehenden Moments. In ihrer Reihung verdichten sich die großen Zeichnungen von Gabriele Koepe zu einer Erzählung über Sein und Zeitlichkeit, oft gegliedert in mehrere Bildebenen, wobei Räumliches und Objekthaftes ineinander übergehen, fast verschmelzen. Menschen glänzen dabei vor allem durch ihre Abwesenheit.

Und: Gabriele Koepe variiert mühelos die stoffliche Beschaffenheit von Dingen: ein verlassenes Bett etwa ist Anreiz zu einer Faltenstudie, die Körperformen nachvollzieht und von der realistischen Funktion von Bett und Tuch in ein Formgefüge übergeht. „Man rufe sich einmal die wundervollen Gewandstudien barocker Maler ins visuelle Gedächtnis angesichts Koeppes zeichnerischer Brillanz und der bewegten Komposition stofflicher, abstrahierter Elemente“, zieht Ilsabe Schülke in ihrer Einführung einen durchaus legitimen Vergleich.